

forderliche Energie bereitstellt und für nachhaltige Neuorientierungen sorgt. Menschen lernen leider nicht nur durch positive Entwicklung und Bestärkung sondern auch durch schwierige Erfahrungen und Schmerzen.

Insbesondere die Doppelbödigkeit und Paradoxie von Krisen machen es schwierig, eindimensionale Lösungen zu finden. Da gibt es oft keine langfristig haltbare, einfache Antworten und Lebensvereinbarungen wie „Handy wegwerfen“. Oft ist es das Anerkennen einer Krise und das Aushalten der Spannung, das langfristige Änderungen ermöglicht.

Gelingt es, sich der (Lebens-)Krise zu stellen und sie als Geschenk zu sehen, so kann sie ein Katalysator sein für neues Leben. Hier steht der Baum als Symbol für das Leben, für Zeit haben, für Gefühle und Geborgenheit, für Wachstum und für Herausforderungen. Wird die Krise in ihrer Schmerzhaftigkeit angenommen erfolgt ein Prozess des Aufwachens („Wach auf Papa, wach auf!“) und des Auftauens längst verloren geglaubter Sehnsüchte und Hoffnungen.

Ansätze des Beratungsgesprächs

Im persönlichen Gespräch kann der Film als Katalysator für die Störung eines eingefrorenen Prozesses eingesetzt werden. Oft ist den Menschen unerschwerlich bewusst, dass sie sich einer Krise nähern und ein Gespräch kann dann als Kunst des konstruktiven Störens begriffen werden. Andererseits kommen Menschen auch oft dann zum Gespräch, wenn die Krise sich anbahnt oder schon manifest ist. Oft zeigt ja erst die Krise, dass eine Änderung notwendig ist und führt dann bei entsprechendem Annehmen der Krise zur Veränderungsbereitschaft.

Damit der schmerzhaft Entwicklungsanstöß nicht verpufft, ist oft eine Unterstützung erforderlich. So ist im Film das Ende offen – wird er resigniert sein Handy finden oder ein Neues kaufen und genauso weiter machen wie vorher? Oder hat sich innerlich etwas getan, verändert, integriert? Um Krisen zu bewältigen brauchen Menschen Trost, emotionale Unterstützung im Sinne von „es ist normal, was du da erlebst“ und Reflexionsraum für das Kreieren alternativer Lebensszenarien.

Hier können Fragen in folgenden Bereichen helfen:

Krisenerleben:

- Welche Krisen erlebe ich in meinem Leben?
- Wo bahnen sich Krisen an?
- Welche Bilanz kann ich aus meinem bisherigen Leben ziehen? Was sind die gute und schönen und was schreckliche, kalte und harte Seiten?

Lebensziele, eigentliche Ziele:

- Was waren früher meine Lebensziele? Was habe ich mir ersehnt, als ich ein junger Mensch war?
- Was davon habe ich erreicht? Was ist verloren gegangen?
- Was ist auf der Strecke geblieben auf der Jagd nach Erfolg, Reichtum und Ansehen?
- Ist das, was ich tue und bin, das Eigentliche? Das was ich ursprünglich sein und tun wollte?
- Entspricht meine Realität dem was ich angestrebt habe, meinen Wünschen und Träumen?
- Erkenne ich vielleicht neue Ziele?

Veränderungswünsche:

- Wer bin ich geworden? Wie bin ich dahin gekommen? Wer bin ich jetzt?
- Was ist mir wichtig, jetzt und für die Zukunft?
- Was will ich ändern?
- Aus welchen Zwängen will ich ausbrechen? Wie?
- Welche kathartischen Rituale würden mir helfen (aussteigen aus dem Luxusauto, auf einen Baum klettern, bewusst eine Kirsche essen, mein Handy wegwerfen...)?
- Wer oder was könnte mich bei meinen Veränderungsvorhaben unterstützen?
- Was habe ich lange nicht mehr getan und würde es gerne?
- Wie kann ich eine neue Qualität (welche?) in mein Leben bringen?

Kommunikation:

- Woher kenne ich ähnliche Sprachlosigkeiten?
- Wie ist die Kommunikationsblockade entstanden?
- Was brauche ich an persönlicher Entwicklung und Auseinandersetzung, um wieder in der Lage zu sein, mich zu verständigen, in Kontakt zu treten?

Der Film kann dazu eingesetzt werden, die persönliche Seite von Kommunikationsbarrieren zu beleuchten und persönliche Entwicklungen anzustoßen.

Jutta Kreyenberg



Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52
60046 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0
Telefax: +49-(0) 69-97 14 36-13
E-Mail: info@filmwerk.de
Internet: www.filmwerk.de

Das zweite Geschenk

ARBEITSHILFE
www.filmwerk.de



Das zweite Geschenk

Kurzfilm, 15 Minuten, Deutschland 2008

Buch & Regie: Mario Schneider

Produktion: 42film GmbH

Darsteller: Udo Schenk, Lisa Bitter, Sarah Baeblich

Thema: Lebensplanung, Lebensbalance, Sinn des Lebens, Gewohnheiten, Umgang mit Lebenskrisen

Inhalt:

Der Film beginnt mit klassischer Klaviermusik. Ein Mercedesstern im fahrenden Auto wird eingeblendet. Der Zuschauer nimmt die Perspektive des Fahrers ein. Dessen ruhige, ernste Miene wird erst nach ein paar Sekunden sichtbar. Es wird deutlich, dass er alleine fährt.

Er reißt während der Fahrt, weiterhin auf die Fahrbahn konzentriert, ein auf dem Beifahrersitz liegendes Geschenk auf, eine CD die beschriftet ist mit „Für Papa, alles Liebe“. Der Fahrer tauscht die Klavier-CD gegen die Geschenk-CD aus. Die Stimme seiner Tochter tönt in die musikleere Stille. Sie spricht davon, dass es ein Geburtstagsgeschenk ist. Sätze wie „Es tut mir weh, wenn ich sehe, wie unglücklich du bist, .. so wie Mutter“, „Es geht euch schlecht“ und „Ihr wart immer kalt“ treffen tief emotional. Man sieht im Gesicht des Vaters, dass er betroffen ist. Die Tochter wird eingeblendet. Auf dem Beifahrersitz benennt sie weiterhin ihre Wahrnehmungen von einem gemeinsamen Leben in einem Haus, das nicht ihres war, weil es so kalt sei („ein Eispalast, ein Millionenklotz mit weißen Fliesen“). Sie spricht davon, dass sie darüber nachdachte, ob die Eltern wegen ihr zusammen geblieben sind und nachdem sie sieben Jahre aus dem Haus war, entdeckte, dass sie einfach zu feige sind. Abgerundet werden die schockierenden Wahrheiten des jungen Mädchens damit, dass sie der Mutter schon zu letztem Geburtstag diese CD schenkte. An dieser Stelle wird ihre Stimme getragener Klaviermusik untermalt.

Sie spricht von positiven Erinnerungen, davon, wie sie mit ihrem Vater auf einen Baum geklettert ist („Das war der schönste Tag und das letzte Mal, dass du mich zu dir gelassen hast“). Das letzte, was der Betrachter hört, ist ein Appell: „Wie bist du nur so anders geworden, was ist nur passiert? Ich liebe dich. Wach auf, Papa, wach auf!“

Er hält, stoppt die CD, steigt aus. Vögel zwitschern, es geht einen Weg den Hügel hinauf. Man hört das Klicken des abgeschlossenen Autos. Er geht den Weg hoch im Sonnenschein, seine Schritte knirschen auf dem Weg, er krepelt sich die Hemdsärmel hoch. Es ist Spätsommer, es wirkt heiß, die Wiesen/Getreide sind gelb, der Wind rauscht. Er bleibt stehen, schaut einen Baum an, betrachtet ihn, der Wind rauscht in den Zweigen. Schließlich nähert er sich, steigt hinauf, ächzend, vorsichtig, Schritt für Schritt. In Schlips und Hemd wirkt diese Aktion leicht deplaziert. Er ruht sich aus, schaut hinunter auf die Ebene, pflückt eine Kirsche, die er langsam isst und anschaut als sei es die erste Kirsche seines Lebens.

Musik ertönt, ein Mädchen kommt mit dem Fahrrad gefahren, stoppt Fahrrad und die Musik des Handys und verabredet sich für den Abend Sie fährt weiter mit zufriedener Miene, voller Vorfreude. Er schaut nachdenklich, beginnt zu weinen, schluchzt, unbeholfen, wie entwöhnt erst, dann bricht es aus ihm heraus. Als er wieder aufschaut, klingelt sein Handy. Man hört ihn

mit zur Situation völlig unpassenden Worten wie „Das passt mir gut“. Es handelt sich um eine geschäftliche Verabredung. Nach außen erhält er den Schein, als sei nichts gewesen, nur an der Miene ist seine Trauer immer noch sichtbar und sein „ich freu mich“ wirkt gequält. Er legt auf und weint weiter. Man hört nun getragene Geigenmusik.

In der nächsten Szene hat er die Spitze des Baumes erreicht. Wie jubilierend nimmt Schwung und wirft sein Handy weit hinaus über das Feld.

Nächster Szenenwechsel. Der Film scheint zu Ende zu sein, doch man sieht ein Feld unter dunkel bewölktem Himmel und den Mann übers Feld gehend, suchend. Er ist offensichtlich auf der Suche nach seinem Handy. Währenddessen erfolgt der Abspann, traurige langsame Klavier- und Schlagzeugmusik ertönt. Ende.

Interpretationshilfe

Die Grundstimmung im Film ist melancholisch und wirkt teilweise leicht depressiv. Untermalt wird dies durch die getragene Musik und die Farbgebung des Films: Zu Beginn wirkt er fast wie in Schwarz-Weiß gedreht, die Farben sind eintönig, grau. Erst mit dem Aussteigen aus dem Auto werden Spätsommerfarben sichtbar.

Durch überraschende unvorhersehbare Ereignisse wie die klare Stimme der Tochter, das Erklettern des Baumes, das Auftauchen des jungen Mädchens oder das Wegwerfen des Handys wird der Zuschauer berührt, aufgerüttelt und nachdenklich gestimmt. Der Film erhält seine Aussagekraft dadurch, dass sich die inhaltlichen Botschaften in der szenischen Aufmachung widerspiegeln. Ebenso wie die CD, der Baum oder das Wegwerfen des Handys eine kathartische Wirkung für die Hauptperson haben, wirkt der Film in seiner energetischen Gesamtheit kathartisch auf den Zuschauer. Hervorzuheben sind hier insbesondere folgende Interpretationsstränge:

Lebensplanung und Gewohnheitsmuster

Der Film erweckt das Bild eines erfolgreichen Geschäftsmannes, der nach außen hin alles hat, was gesellschaftlich angesehen und erwünscht ist: Eine Firma, Geld, ein tolles Haus, eine lang haltende Ehe, eine hübsche und offensichtlich auch intelligente Tochter. Deutlich wird jedoch auch, dass vieles davon nur Schein ist, der nach außen wirkt. Der Eindruck des Innen scheint jedoch anders auszusehen, nämlich kalt, erstarrt und unlebendig.

Das im Film gezeigte Phänomen der Diskrepanz zwischen Innen und Außen, zwischen Maske (nach C.G. Jung der „Persona“, der gesellschaftlich dargestellten Person) und dem eigentlichen Selbst ist kein Einzelschicksal sondern eine normale Entwicklungserscheinung, die oft auch als „midlife crisis“ titulierte wird.

Wenn alles Denkbare im Außen erreicht wurde, geht es darum, die Innenwelt und die bisher ungelebten Seiten zu entwickeln und auszuleben. Wird der Schatten nicht integriert und unterdrückte Seiten der eigenen Persönlichkeit nicht in den Mittelpunkt gerückt, scheint das Leben zu einen bestimmten, gereiften Zeitpunkt wie erstarrt. Man hat sich in selbst erschaffenen Zwängen verfangen, der Kunde ruft auch dann an, wenn es gerade gar nicht passt, das Eigentliche scheint in den Hintergrund zu rücken, wird flacher und unwirklicher. Die jahrelang unterdrückten Bedürf-

fnis verhärten die Persönlichkeit, was einst notwendige Disziplin zur Sicherstellung des Erfolgs war, wird zur Maschinerie, zum Selbstläufer.

Einerseits geht es in dieser Phase darum, „die Geister die man rief“ in ihrer Einseitigkeit zu erkennen und zu etwas Neuem transformieren. Andererseits ist oft eine Rückbesinnung auf das Ursprüngliche hilfreich.

In einer solchen Situation ist es hilfreich, den Film als Spiegel zu benutzen, als Reflexionszeit. Es geht darum, sich den scharfen traurigen Konfrontationen des Films zu stellen, der Frage der Tochter: „Wie bist du nur so anders geworden? Was ist nur passiert?“

Auf diese Fragen gibt es keine einfachen Antworten. Es reicht nicht, auf einen Baum zu klettern oder das Handy wegzuworfen. Ausschließliche Bewegungen in diese Richtung würden eine Überkompensation bedeuten, in der das alte Leben abgelehnt und ein scheinbar neues begonnen wird. Ohne Reflexion und Integration wiederholen sich dann oft nur die alten Muster. Die alte Welt holt einen ein. Wichtiger als abrupte äußere Veränderungen, die in der alten Logik bleiben, ist oft ein inneres Innehalten, das bewusste Neubetrachten, Erkennen und schließlich Verändern.

Lebensbalance

Der Film kann auch sehr gut unter dem Scheinwerfer der Work-Life-Balance betrachtet werden. Da scheint sich ein Gleichgewicht verschoben zu haben zugunsten des Arbeitslebens und das persönliche, private und Familienleben scheint erkaltet und erstarrt zu sein. Deutlich wird dies zu Beginn des Films, als das Geschenk nicht gewürdigt, sondern wie eine zu erledigende geschäftliche Information während der Fahrt achtlos geöffnet wird. Der unterdrückte Teil, repräsentiert durch die Tochter, muss sich eines besonderen Mediums bedienen und durch die Blockade in die offensichtlich ausschließlich präsent geschäftliche Zeit drängen, um sich Gehör zu verschaffen. Durch ihre Klarheit, ihre Liebe und ihre Trauer dringt sie schließlich zum Vater durch, ruft eine alte Verbindung zurück in die Erinnerung (die alte Wohnung, das Klettern auf den Baum) und dann schließlich in sein Leben.

Umgang mit Lebenskrisen

Krise kommt aus dem griechischen von „krisis“ und bedeutet Trennung, Scheidung oder Entscheidung und damit einen Wendepunkt für die Beteiligten. Krisen bedrohen die eigene Identität im privaten wie im beruflichen Umfeld und sind emotional belastend, weil die bisherigen Problemlösungsfähigkeiten und Handlungsmuster nicht ausreichen.

Krisen entstehen in der Regel schleichend und werden dann durch bestimmte Auslöser bewusst, die dann jedoch von den Betroffenen oft als plötzlich erlebt werden: Da bricht eine Krankheit aus, der Ehepartner lässt sich scheiden oder die Entlassung steht an (sog. „kritische Lebensereignisse“). Im Film wird die Krise ausgelöst durch die CD der Tochter, entstanden ist sie jedoch schon längst vorher.

Krisen bergen sowohl Gefahren als auch Chancen in sich. Sie sind Weichenstellungen, in denen Veränderungen stattfinden. Oft sind Krisen mit starker emotionaler Beteiligung verbunden, was von den Betroffenen einerseits als bedrohlich erlebt wird, andererseits jedoch die er-